

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die erste special-Vortellung, Von den Wunderwercken überhaupt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-201356

Die siebende Vorstellung
Von
den Wunder - Wercken.

Die erste special-Vorstellung,

Von
den Wunderwerken überhaupt.

Der erste Satz.

Von der Definition eines Wunderwerks.

Ein Wunderwerk ist eine solche außerordentliche Handlung, welche theils ihrer übernatürlichen Beschaffenheit, theils ihrer wesentlichen Eigenschaften und ihres Zwecks wegen, keiner Creatur, und also weder Engeln, noch Menschen, sondern allein GOTT zukommt, und von ihm mittelbar, oder unmittelbar, verrichtet wird.

Erläuterung.

1. Ich nenne erstlich ein Wunderwerk eine außerordentliche Handlung, weil es nicht nach dem ordentlichen Lauffe der Natur, und daher auch nicht allezeit, sondern nur selten, geschiehet.

2. Ich enthalte mich in dieser Definition mit Fleiß solcher Worte, womit die wesentliche Eigenschaft der Wunderwerke allein darinnen gesetzt zu werden pfleget, daß die Handlung die Kräfte

Die

Kräfte aller Creaturen übertrifft. Denn uns sind zwar die Kräfte der menschlichen Natur und aller übrigen sichtbaren Geschöpfe aus langer und vieler Erfahrung ziemlich, obgleich auch noch nicht völlig, bekannt, wie weit sie gehen, also daß man daher wol sagen kan: diß und das kommt weder von Menschen, noch von einer andern sichtbaren Creatur her: wie weit aber die natürlichen Kräfte der Engel, als der blossen Geister, so wol der bösen, als der guten, reichen, das wissen wir weder aus der Offenbarung noch aus genugsamer Erfahrung.

3. Weil uns nun nicht überhaupt aller Creaturen ihre Natur-Kräfte bekannt sind, so kan man auch die wesentliche Eigenschaft eines Wunderwercks darinnen nicht eigentlich sehen, daß es das Vermögen aller Creaturen überhaupt übertriffe: damit nicht jemand sagen könne, man könne von einem Dinge, ob es ein Wunderwerck sey, nicht eher urtheilen, als bis man die natürlichen Kräfte aller Creaturen, und also auch der blossen Geister, genau erforschet habe, und daher sey wie dieses, also auch jenes, unmöglich. Wie denn auch nicht zu leugnen ist, daß etwas außerordentlich seyn, und von den gemeinen Gesetzen der Natur abgehen und sie übertreffen könne, das doch deswegen nicht eigentlich als ein Wunderwerck von GOTT, sondern nur von den Natur-Kräften gewisser Geschöpfe herrühret.

4. Ob nun etwas, das ganz außerordentlich geschieht, von GOTT, oder, von einer Creatur her-

herkomme, das hat man theils aus der Beschaffenheit der Sache selbst, oder, wo dieses nicht hinreicht, aus den eigentlichen Kennzeichen der wahren Wunderwerke, die allein von Gott kommen, zu erkennen. Welche Criteria hernach sollen angezeigt werden. Denn einige Dinge sind also beschaffen, daß man wol siehet, es gehe ihre Wirkung über alle Kräfte aller Creaturen, z. E. die Erweckung der Todten, die in einem Augenblick geschehene Gesundmachung der blind, auch taub und stumm gebohrnen, und dergleichen: als davon man sich unmöglich einen andern Begriff machen kan, als daß sie dem allmächtigen Schöpfer alleine zukommen, er verleihe sie nun mittelbarer, oder unmittelbarer Weise: zumal wenn sie auf eine wirkliche Hilfe und auf ein wahres Heil der Menschen gehen: als welche man von keinen bösen Geistern erwarten kan. Weil doch aber auch viele außerordentliche Dinge sind, die von bösen Geistern herrühren können, so hat man außer der wesentlichen Beschaffenheit solcher Dinge, daß sie nemlich außerordentlich sind und ohne Blendwerk und Betrug wirklich geschehen, auch auf ihre eigentliche Kennzeichen nach dem fünften Satz zu sehen: als dadurch es leichtlich zu unterscheiden ist, ob sie Gott, oder einem bösen Geiste zuzuschreiben sind.

5. Im übrigen ist alhier der Unterscheid der drey besondern Wörter, welche Hebr. 2. v. 4. und auch sonst von den Wunderwerken gebraucht werden, zu mercken, da sie heißen *dyavols*, Kräfte,

Kräfte, *τέρατα*, Wunder, und *σημεῖα*, Zeichen. Denn mit dem Worte, Kräfte, wird gesehen auf ihren Ursprung, daher sie rühren: welches sind besondere Kräfte: und zwar übernatürliche, die von GOTT kommen, in Ansehung der Menschen und anderer körperlichen Geschöpfe, über dero Vermögen sie gehen: aber auch in gewissen außerordentlichen Dingen bey den Geistern natürliche, nach 1 Thess. 2. v. 9. *Τέρατα* Wunder, heißen sie, wegen der sonderbaren Vermunderung, welche sie bey ihrer so gar unvernünftigen und unbegreiflichen Entstehung erwecken. *Σημεῖα* Zeichen sind sie, weil sie etwas verborgenes bezeichnen und andeuten. Wie denn auch das Reich der Finsterniß seine Geheimnisse der Bosheit hat, nach 2 Thess. 2. v. 7. Offenb. 2. v. 24. c. 17. v. 5. Zu welcher Bezeichnung auch der Fürst der Finsterniß seine besondern, aber ihm natürlichen, Kräfte auf Gottes Zulassung zuweilen außerordentlich sehen läßt. Welche aber von den eigentlichen Wunderwerken Gottes gar leicht zu unterscheiden sind, wie wir bald sehen werden.

Der andere Satz.

Daß Gott habe Wunder thun können und wollen, und folglich auch gethan habe, das läßt sich auch schon a priori, ehe man noch zum historischen Erweise schreitet, aus der Betrachtung der Natur Gottes erkennen.

Er-

Erweis.

1. Daß GOTT Wunder thun könne, das erkennen wir aus seiner Allmacht, und aus dem, vermöge derselben verrichteten, Wercke der Schöpfung. Da denn leichtlich zu schliessen ist, daß, da GOTT das grössere gethan hat, ihm auch das geringere nicht unmöglich sey, und daß, da er die Natur aller Dinge in eine gewisse Ordnung gesetzt hat, er auch davon nach seiner freyen Obermacht, so oft ers gut findet, wieder abgehen, und gleichsam eine Ausnahme von seiner Regel, oder dem gemachten Natur-Gesetze, machen könne.

2. Daß die Wunderthätigkeit auch dem Willen Gottes nicht entgegen stehe, das erkennen wir zuvorderst aus der unendlichen Freyheit desselben, und denn auch aus der Beschaffenheit, und aus dem Zwecke und aus der Frucht der Wunderwercke. Denn da die Wunderwercke sind ein Erweis der Allmacht Gottes, wodurch GOTT seine freye Obermacht und Souverainität über die Welt und alle Geschöpfe aufs nachdrücklichste darthun, und damit auch etwas, was er will bekräftiget wissen, bekräftigen, und, als allein von ihm herrührend, characterisiren und zur Ueberzeugung bringen kan; so kan man leichtlich erachten, daß die Wunderthätigkeit so wol seinem wohlgefalligen Willen, als seinem Vermögen gemäß sey. Was nun solchergestalt a priori klar ist, das hat die Erfahrung, welche uns die Wahrheit und Glaubwürdigkeit der Geschichte und Geschichtsbücher von der Mesianischen und Christlichen

D

Reli-

Religion an die Hand giebet, genugsam erwiesen.

Der dritte Satz.

Von der Art und Weise der Wunderwerke.

Die Wunderwerke geschehen auf unterschiedliche Weise: als da Gott die natürliche Wirkung eines Dinges hemmet; oder eines Dinges natürliche Kraft über seine ordentliche Schranken gehen läset; oder etwas ohne natürliche Mittel thut; oder die Mittel selbst hervor bringet; oder die Natur eines Dinges auf einmal ohne Mittel ganz verändert, u. s. w.

Erweis.

1. Wunderwerke der zur gänglichen Zerknirschung aller natürlichen Wirkungen eingeschränkten ordentlichen Naturkräfte sind, z. E. da das Feuer die drey Männer im glühenden Ofen zu Babel nicht angreifen und verzehren mußte, Dan. 3, 12. u. f. noch die Löwen in der Grube den Daniel antasteten c. 6. 16, u. f. Hieher gehöret die Verheißung Jes. 43, 2. So du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersaufen, u. s. w.

2. Wunderwerke der über ihre gemeine Masse und Wirkung erhobenen, auch an sich selbst ganz übernatürlich vermehrten, Mittel und Naturkräfte sind, z. E. da ein geringer Vorrath von Mehl und Del bey der Wittwen

zu Sarpath auf eine gute Zeit zur täglichen Nahrung hinreichen musste. 1 Kön. 17. Da Christus mit so wenig Brodten und Fischen etliche tausend Mann speisete, und noch ein mehrers übrig blieb, als vorhanden gewesen war. Matth. 14, 14. u. f. Luc. 9, 10. u. f. Joh. 6, 5. u. f. Da Abrahams und Sara zum Kinderzeugen erstorbene Natur dazu tüchtig gemacht ward. 1 B. Mos. 18.

3. Wunderwerke, da das, wozu natürlicher Weise gewisse Mittel erfordert werden, ohne alle Mittel zumege gebracht wird, sind: 3. E. da Moses auf dem Berge Sinai bey Gott 40 Tage ohne Essen und Trinken erhalten ward. 2 B. Mos. 24, 18. 34, 28. 5 B. Mos. 9. Da unser Heiland Krancke ohn alle Arzney in einem Augenblick gesund gemacht hat.

4. Wunderwerke, da Gott zwar durch an sich selbst hinlängliche, aber übernatürlich verschaffete Mittel etwas verrichtet hat, sind: 3. E. da er die Israeliten in der Wüsten mit dem Manna und mit Bachteln, und mit Wasser aus dem Felsen gespeiset und geträncket hat 2 Mos. 17. u. f. w.

5. Wunderwerke, da die Natur der Sache gar geändert wird, sind: 3. E. die Verwandlung des Wassers in Blut und in Wein, 2 B. Mos. 7, 20. Joh. 2, 1. u. f. Die Verwandlung eines Stabs in eine Schlange, und einer Schlange in einen Stab. 2 B. Mos. 4, 3. 7, 9. u. f.

6. Wunderwerke, da Gott an gewissen

Personen, theils grosse Wolthaten zum besondern Segen, oder zur Erhaltung; theils grosse Straf-Gerichte zum Verderben ganz ausserordentlich bewiesen hat, sind zum E. da Gott den Henoeh mit Leib und Seel gen Himmel aufnahm, 1 B. Mos. V, 24. Da er die Sündfluth schickete, Sodom und die ganze Gegend verheerete, Lots Weib zur Salz-Seule machte, die Söhne Juda, den Ber und Onan, tödtete 1 B. Mos. 38, 6. u. f. Hieher gehören die Plagen über Egypten, und die Bewahrung der Israeliten vor denselben.

7. Wunderwerke von noch andern Gattungen sind: 1. E. die gegebene Wolken- und Feuer-Seule in der Wüsten, die Zertheilung des rothen Meers 2 B. Mos. 15. und des Jordans Jos. 3. Der Unfall der Mauern zu Jericho c. 6. Der grünende und blühende Stab Aarons 4 B. Mos. 7. Die Erweckung der Todten vom Elia, 1 Kön. 17, 17. u. f. Elisa 2 Kön. 4, 18-37. von Christo und den Aposteln geschehen, Matth. 9, 18, 26. Ap. Gesch. 9, 36, u. f. Da eine Jungfrau gebieret. Da den Aposteln die Gabe gegeben fremde Sprachen zu reden. Ap. Gesch. 2.

8. Wunderwerke, da etwas wider, oder doch weit über die Natur eines Dinges geschieht, sind 1. E. da Bileams Eselinn redet. 4 B. Mos. 22. Elias von den Raben ernehret wird 1 Kön. 16, 1-9. Elisa Eisen im Wasser oben schwimmt, 2 Kön. 6, 1-7.

Ser.

Fernere Anmerkungen.

1. Einige Wunder hat Gott unmittelbarer Weise gethan, z. E. da er Abraham und Sara im Alter fruchtbar machte: das Manna ohne den Dienst Moses gab u. s. w. Andere durch Mittels-Personen; wiewol er zu jenem sich auch wol der Engel kan bedienet haben.

2. Wenn sich Gott der Mittels-Personen zu den Wunderwerken bedienet hat, so hat er sie mit einem solchen Wunder-Glauben vorher, oder auch zugleich, begabet, vermöge dessen sie in sich theils die Gewisheit vom Erfolge gehabt, theils einen kräftigen Antrieb zu ihrer dabey erforderen Handlung empfunden haben.

3. Zu den Mittels-Personen hat Gott ordentlicher Weise gläubige und gottselige Männer gebraucht. Daß aber auch einigen Heuchlern die wunderthätige Gabe ausserordentlich ertheilet sey, das läßt sich aus den Dertern Matth. 7, 21. 1 Cor. 13, 2. schliessen.

4. Ein anders aber ist die aus einer unmittelbaren Eingebung herrührende Gabe der Weissagung, ein anders die Wunderthätigkeit eines Propheten: sintemal mancher Prophet aus göttlicher Eingebung, auch ohne Wunderthätigkeit, zukünftige Dinge vorher verkündiget hat.

3. Zu den eigentlichen Wunderwerken hat man billig zu rechnen solche Handlungen, welche im Reiche der Gnaden auf Seiten Gottes und der Menschen von der allgemeinen Zeils-Ord-

nung abgehen, und ganz was besonders haben: 1. E. da Gott die Weissen aus Morgenland durch einen besondern Stern läset zu Christo berufen, und Paulum durch eine Stimme vom Himmel befehret, und durch eine Erleuchtung in den dritten Himmel erleuchtet, und zu dem bevorstehenden Leiden gestärket werden. Matth. 2. 2 Cor. 12.

6. Man hat von den eigentlichen Wunderwerken solche Begebenheiten zu unterscheiden, darinnen sich eine ganz besondere und außerordentliche Vorsorge Gottes hervor gethan hat, dadurch sie den Wunderwerken zwar gar nahe kommen, aber doch nicht eigentlich solche sind: 1. E. da Isaacs Brautwerber, der Elieser, die Rebecca, und Jacob die Rahel, dem vorgesezten Zwecke gemäß, am Brunnen zu Haran gefunden haben 1 B. Mos. 24. und 29.

7. Gar nahe kommen den Wunderwerken, ja es sind zu solchen in gewisser Masse zu rechnen, solche außerordentliche Stärkungen Gottes, wodurch den Märtyrern aller Zeiten die allergroßste Pein des Leibes nicht so empfindlich worden ist, als zur andern Zeit ein gar geringes Leiden. Auf welche Art es der Kirche Gottes auch nach der Apostel Zeit noch niemals an wahren Wundern und Wunderthätern gefehlet hat; sonderlich im Papstthum. Denn so fälschlich man darinnen durch allerhand Betrug und Blendwerk Wunder vorgiebet; so wahrhaftig geschehen doch unter dem

dem antichristlichen Druck die gedachten Wunderwerke an den Zeugen der Wahrheit.

Der vierte Satz.

Vom Zwecke der Wunderwerke.

Die Wunderwerke haben zum Zweck, auf Seiten Gottes, die Verherrlichung des göttlichen Namens in Erweisung seiner höchsten Freyheit und Obermacht, auch unendlichen Gütigkeit, oder Gerechtigkeit; auf Seiten der Menschen theils die Erweckung zur würdigen Betrachtung der von Gott gesandten Boten, und ihrer Lehre, theils auch die Befestigung der von Gott geschehenen Gesandtschaft und der vorgetragenen Lehre.

Erläuterung.

1. Wie GOTT Mosen erstlich selbst durch zwey Zeichen an seinem Stabe und an seiner Hand von seiner unmittelbaren Berufung und Sendung vergewissert, und solche Wunderzeichen, nebst dem dritten an dem in Blut verwandelten Wasser hernach auch dem Volcke zur Versicherung davon durch ihn gegeben habe, das sehe man 2 B. Mos. c. 4. v. 1. u. f. Wie er hernach vor dem König Pharao, auch seinem Hofe und Volcke, seine von Gott empfangene Sendung hat beweisen müssen, das siehet man nach der Länge in den folgenden Capiteln.

2. Als Elias der Wittwen zu Zarpach ihren verstorbenen Sohn erwecket hatte, auch eintraf, was er von dem durch die ganze theure Zeit zureichenden wenigen Vorrath an Meel und Del vorher gesaget hatte, da sprach sie: Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des **WERTH** Wort in deinem Munde ist Wahrheit. 1 Kön. 27, 24. Siehe auch 2 Kön. 5, 14. 15.

3. Daß die Zeichen Christi zur Ueberzeugung von seiner himmlischen Sendung angesehen gewesen sind, und dazu haben gereichen sollen, gleichwie sie dazu bey vielen gereicht haben, das bezeuget unser Heiland den Jüden selbst, wenn er Joh. 5, 36. spricht: Ich habe ein größeres Zeugniß, denn Johannis Zeugniß. Denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe. c. 10, 15. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. v. 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so gläubet mir nicht: thue ich sie aber, so gläubet doch den Werken, wolt ihr mir nicht glauben u. s. Siehe auch c. 14, 10. 11. Gläubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist, wo nicht, so gläubet mir doch um der Werke willen Joh. 20, 30. 31. Auch viel andere Zeichen that **Jesus** vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind

sind geschrieben, daß ihr glaubet, **Jesus** sey **Christus**, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Siehe auch c. 15, 24.

4. Was die Jüden für einen kräftigen Eindruck von den Wunderwerken des Herrn **Jesus** überkommen haben, das sehe man an dem Bekenntnisse **Nicodemi**, da er sagte: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von **GOTT** kommen: denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn **GOTT** mit ihm. Gleich von dem ersten Zeichen zu **Cana** in **Galiläa** heist es: **Joh. 2, 11**. Das ist das erste Zeichen, das **Jesus** that zu **Cana** in **Galiläa**, und offenbahrte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. Siehe auch c. 4, 53. 54. c. 9, 16. Wie kan ein sündiger Mensch solche Zeichen thun. Und v. 32. 33. Von der Welt an ist es nicht erhöret, daß jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von **GOTT**, er könnte nichts thun. Siehe auch c. 2, 22. u. f. c. 7, 31. Wenn **Christus** kommen wird, wird er auch mehrere Zeichen thun, denn dieser thut? **Conf. Ap. Gesch. 10, 38**. Von den bey der Kreuzigung **Christi** gesehenen Wunderwerken heist es **Matth. 26, 54**. Aber der Hauptmann und die bey ihm waren, und bewahreten **Jesus**, da sie sahen das Erdbeben, und was geschah, erschraaken sie sehr und sprachen: Warlich dieser ist **GOTT**.

Gottes Sohn gewesen. Siehe auch Luc. 23, 47. 48.

5. Und daß der Apostel ihr Amt und Lehre durch Wunderzeichen bekräftigt werden sollte und bekräftigt worden ist, das bezeuget unser Heiland selbst, wenn er Marc. 16, 17. u. f. sprach: Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben (und andere zum glauben bringen werden) sind die; in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden u. f. Darauf der Evangelist v. 20. spricht: Sie gingen aus, und predigten an allen Orten. Und der HERR wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Siehe auch Apost. Gesch. 10, 34. 35. c. 13, 12. c. 14, 3. Hebr. 2. v. 4.

Fernere Anmerkungen.

1. Wenn wir die zuvor angeführten Dertter von dem Zweck der Wunderwerke erwegen, so finden wir, daß sie nicht so wol gegangen sind auf den Beweis von der Wahrheit der den Jüden durch besondere Offenbarungen anvertrauten und hernach in eine vollkommnere Oeconomie gebrachten wahren Religion: als auf die Bekräftigung des unmittelbaren Berufs, welchen gewisse außerordentliche Boten Gottes bey ihrer Sendung von Gott empfangen hatten. Denn die Religion hatte, wie zuvor von der Mesianischen Religion nach der Länge erwiesen ist, und von der Christlichen hernach soll erwiesen werden, in ihren
zum

zum Glauben und Leben gehörigen Lehren, an sich selbst schon solche Kennzeichen, wodurch man von ihrem göttlichen Ursprunge und von ihrer göttlichen Art und Form zur genüge fonte überzeugt werden. Da aber GOTT in der wahren Religion eine neue Oeconomie einführen wolte, da war es nöthig, daß er die dazu verordnete Werkzeuge mit der Wunderthätigkeit, als mit einem himmlischen Creditiv, versehe und ausrüstete. Da denn die Wunderwerke auch zur Befräftigung der an sich selbst schon fundbaren Wahrheit der geoffenbahren Religion gereichen, ob gleich der erste Erweis davon nicht durfte hergenommen werden: wie doch aber bey denen, welche der Religion nach ihren in sich habenden Erweis-Gründen, noch nicht fundig worden waren, geschehen fonte, auch oft geschehen ist: jedoch anders nicht, als daß die Wunderwerke ihnen nur zur Erweckung, nicht so wol des Glaubens, als des würdigen und aufmerksamen Nachdenkens, und zur Betrachtung der vorgetragenen Lehre, wodurch sie unter der kräftigen Wirkung des Heiligen Geistes zum Glauben gebracht werden könten, auch gebracht worden sind, dienen sollten.

2. Ob nun gleich die geoffenbarte Religion zu den Zeiten Elia und Elisa zu keiner neuen Oeconomie kam, so war sie doch bey der Zertheilung der Jüdischen Republic und Kirche, von den Zeiten Jerobeams an, in einen solchen Verfall gerathen, sonderlich in dem der groben Abgötterey größten theils zugethanen Königreiche Israhel, daß
GOTT

Gott es wol nöthig fand, die beyden Propheten Eliam und Elisam, zur freudigen und fruchtba-
ren Ablegung des Zeugnisses der Wahrheit, mit
Wunder-Kräften zu characterisiren. Und ob
nicht Gott in den letztern Zeiten, wenn das anti-
christische Wesen wider das wahre Christenthum
aufs neue wird überhand genommen haben, und
aufs höchste gestiegen seyn, aufs neue solche Zeugen
der Wahrheit erwecken werde, welche im Geiste
Mosis und Eliä stehen und einher gehen, und ih-
ren göttlichen Beruf mit Wunder-Kräften legi-
timiren können, das beliebe man aus der Offen-
bahrung Johannis c. 11. zu erwegen, und sich
dabey der von mir in dem Apocalypthischen
Lichte und Rechte gegebenen Anleitung zu be-
dienen.

3. Gleichwie nun die Wunderwerke Gottes
freye Ober-Macht zum Grunde haben: also die-
nen sie auch nebst dem schon angeführten Haupt-
Zwecke zu derselben Verherrlichung. Denn Gott
erweist durch dieselbe seine Souverainität über
die ganze Natur, und thut dar, daß er von den Ge-
setzen, welche er zum ordentlichen Lauffe der Natur
gemacht hat, abgehen könne, wenn es seiner Weis-
heit gemäß ist, und auch, ausser gedachter auf die
Bezeichnung der außerordentlich gesandten Bo-
ten gehenden Haupt-Absicht, der Zeiten und Sa-
chen Beschaffenheit eine außerordentliche Dar-
stellung der Güte zur Bewahrung und Errettung,
und der Gerechtigkeit zur Bestrafung erfordert
hat.

4. Weil

4. Weil nun aber Gott zur ordentlichen Errettung und Belohnung, auch Bestrafung eigentlich das zukünftige allgemeine Welt-Gerichte gesetzt hat; er auch zum Erweise der Güte und Gerechtigkeit sich vorher ohne Wunderwerke des ordentlichen Weges seiner Providentz auf mancherley Art bedienet; so erkennet man daraus, woher es komme, daß die eigentlichen Wunderwerke weder so sehr häufig sind, noch zu aller Zeit geschehen. Und eben dieses erhellet aus dem mehrgedachten Haupt-Zwecke derselben; welcher auf die Behauptung der außerordentlichen Sendung der Boten Gottes gehet. Da denn diese nur sonderlich bey Anrichtung einer besondern Oeconomie von der geoffenbahreten einigen wahren Religion nöthig gewesen ist, so sehen wir daraus, daß und warum die Wunderwerke nur selten geschehen sind, und ihre gewisse Haupt-Periodos gehabt haben, darinn sie häufiger, als sonst, gethan sind; als den ersten zur Zeit Moses bey Aufrichtung der Jüdischen Republic und des Levitischen Gottesdienstes; und den andern bey der Einführung der Evangelischen Oeconomie zur Zeit Christi und seiner Apostel. Da denn der Periodus der Wunderthäter Eliä und Elisä in der Mitte stehet, und in die Zeiten fällt, da es mit dem Verfall der Jüdischen Kirche aufs höchste gekommen war. Was GOTT in Chaldäa durch den Propheten Daniel that, war auch etwas sonderbares, und solte zum Beruf der Heiden, den wahren GOTT erkennen zu lernen, dienen; welcher

cher

cher Zweck auch ohne Zweifel bey vielen erhalten ist.

5. Daß aber auch selbst zur außerordentlichen Sendung gewisser Boten, das in der Wunderthätigkeit bestehende Creditiv nicht an sich selbst und schlechterdinge nöthig gewesen sey, das erkennt man nicht allein aus den herrlichen Eigenschaften, wodurch sich die wahre Religion auch ohne Wunderwerke in ihrer Wahrheit und Vortreflichkeit characterisiret, sondern auch aus den Exempeln gewisser außerordentlichen Boten Gottes, welche ohne Wunderwerke ihre Zeugnisse abgelegt haben: als da unter andern im alten Testamente gewesen ist Jeremias, im Anfange des neuen Johannes, der Täufer.

Der fünfte Satz.

Von den Kennzeichen der wahren Wunderwerke.

Die wahren und göttlichen Wunderwerke sind von den falschen auf mancherley Art zu unterscheiden, als da sind: 1) die geschehene Sachen selbst: 2) die Beschaffenheit des Wunderthäters: 3) die Beschaffenheit seiner Lehre, welche er durch Wunderwerke bestätigt: und 4) der Zweck, den er sich mit seiner Wunderthätigkeit vorgesetzt hat: auch 5) gewisse Umstände, welche sich dabey befinden.

Erläut-

Erläuterung.

1. Was die Wunderwerke selbst nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit betrifft, so ist davon in Ansehung dessen, daß sie zu einem zur Unterscheidung nöthigen Kennzeichen dienen können und sollen, folgendes zu merken:

a) Es sind gewisse Handlungen, von welchen man ganz unstreitig weiß, daß sie von keinem Geschöpfe Gottes herrühren können, z. E. die mit einem Worte geschehene Gesundmachung der tödlich Kranken und solcher preßhaften Personen, welche ein von Menschen ganz unheilbares Haupt-Gebrechen von Mutterleibe an sich tragen, als die Tauben, Stummen, u. s. w. ferner die Erweckung von den Todten, die Gebährung einer Jungfrauen u. s. w. Wenn solche und dergleichen Werke geschehen sind, da hat man auch nach dem Gebrauch der gesunden Vernunft, unmöglich anders schließen können, als daß sie wirklich von Gott kommen: sündemal es so wol ihre Größe, als auch die beständige Erfahrung lehret, daß sie in keiner Creatur ihren so sehr eingeschränkten Kräften stehen, noch auf ihren freyen Willen ankommen: da sie sonst gewislich öfter geschehen würden.

b) Ob man gleich solche Werke schon an sich selbst billig für solche zu erkennen hat, die allein von Gott kommen; so darf man doch deswegen bey diesem einzigen Kennzeichen, welches sie an sich selbst haben und mit sich führen, noch nicht stehen bleiben, sondern man muß dabey auch

auch alle übrigen mit zur Hand nehmen: da man denn von ihrer von Gott herrührenden Existenz so viel mehr kan und wird überzeuget werden.

c) Es sind hingegen viele andere grosse Werke, von welchen man zwar wol theils aus ihrer Beschaffenheit selbst, theils aus der Erfahrung versichert seyn kan, daß sie von keinen menschlichen Kräften herrühren: aber man weiß doch nicht, ob sie nicht von gewissen geistlichen Substanciis, oder Geistern, guten und bösen, entstehen können: sintemal wir, wie weit ihre ihnen von Gott anerschaffne und zugelassene Kräfte im Reiche der Natur gehen, wie schon gedacht ist, weder aus einer klaren Offenbarung, noch aus der Erfahrung hinlänglich wissen.

d) Da man nun solchergestalt nicht wissen kan, ob gewisse Werke, welche über menschliche Natur-Kräfte gehen, von Gott, oder von erschafnen Geistern herrühren; so hat man bey ihnen die übrigen Kennzeichen zu ihrer wahren Beurtheilung so viel genauer zu erwegen.

e) Wie groß das Vermögen der guten Engel sey, das ist aus gewissen Handlungen von ihnen bekannt; wiewol man solche doch auch der göttlichen Allmacht mit zuzuschreiben hat, z. E. da ein guter Engel in Egypten in einer Nacht alle Erstgeburt erwürgete, 2 B. Mos. c. 12. und im Lager der Assyrer hundert und fünf und achzig tausend Mann erschlug. Jes. 37. v. 36. So ist auch

Werkzeuge bediene: so kan man den guten Engeln noch viel weniger eine weit über alle bloß menschliche Kräfte gehende Kraft zu den Wirkungen absprechen; ob wol Gott dabey auch auf eine sonderbare Art nach seiner Allmacht beschäfftiget seyn kan.

f) Da man nun in manchen außerordentlichen Dingen wol wissen kan, daß sie von Menschen nicht herrühren; aber sie doch deswegen Gott noch nicht zuschreiben kan, weil man nicht zu determiniren weiß, wie weit daß Vermögen der erschaffnen Geister reiche: so hat man so viel mehr Ursache, in der Prüfung der Wunderwerke auch auf die übrigen Kennzeichen zu sehen.

g) Im übrigen ist von den Wunderwerken selbst zu mercken, daß sie also beschaffen seyn müssen, daß sie ihrer Wichtigkeit wegen Gott zum göttlichen wichtigen Zwecke anständig sind. Da hingegen alle solche außerordentliche Dinge, welche von solcher Beschaffenheit nicht sind, sondern theils gar geringe, ja ganz unnützlich, theils ungereimt und abentheurlich sind, dafür nicht können gehalten werden.

2. Was nun die Beschaffenheit des Wunderthäters betrifft, so kommt es darauf an, ob er sich sonst als einen rechtschaffnen Diener Gottes erwiesen habe, und bey seinen außerordentlichen Handlungen noch erweise: und ob er auch der geoffenbahreten wahren Religion zugethan sey, oder

oder nicht? Denn ob gleich **GOTT** zu Werk-
zeugen gebrauchen kan, welche er will, die Wun-
derthätigkeit auch, wie sie sich zum wenigsten also
ansehen läßt, allein noch keine unfehlbare Probe
eines im Dienste **GOTTES** befindlichen rechtschaff-
nen Wesens ist: so wäre es doch **GOTT** sehr un-
anständig, wenn er sich eines im Leben sehr laster-
haften und ruchlosen, oder der Religion und Lehre
nach abgöttischen Menschen zu einem solchen
Werkzeuge bedienete, dadurch er wirkliche
Wunderwerke verrichten wolte: man wird auch
davon niemals einige Exempel gefunden haben: ob
es wol nach Matth. 7. geschehen ist, daß einige,
welche **GOTT** solcher Gabe gewürdiget hat, nicht
recht von Herzen in der Ordnung der wahren
Heiligung sich begeben, oder darinnen nicht geblie-
ben, sondern bey ihrer äußerlichen wahren Be-
känntniß von **GOTT** in Heuchelei verfallen sind;
GOTT aber seine außerordentliche Gabe des-
wegen nicht so gleich von ihnen hinweg genommen
hat.

3. Von der Beschaffenheit der Lehre selbst,
wie sie zur Unterscheidung wahrer und falscher
Wunder diene, ist folgendes zu mercken:

- a) Wenn man die Lehre selbst zum Kennzeichen
der Wunderwerke setzet, so könnte es zwar schei-
nen, als machte man einen solchen falschen
Schluß, welchen die Gelehrten einen Circu-
lum nennen; nemlich in Ansehung dessen, daß
man ja sonst die Wunderwerke zum Kennzei-
chen der Lehre mache; welches man aber nicht
thun

thun könne, wenn man die Wunderwerke selbst erst aus der Lehre prüfen solle. Allein dieser Einwurf hat die unrichtige Meinung zum Grunde, als wenn es bey der Prüfung der Lehre enig und allein, oder doch hauptsächlich auf die Wunderwerke ankomme. Bey welchem Sage, wenn er Grund hätte, man erst die Lehre aus den Wunderwerken prüfen müste, und sie also nicht selbst zum Prüfstein der Wunder gebrauchen könnte. Es ist aber gedachter Satz unrichtig; und hingegen dieses gewiß, daß, wie wir vorher in allen sechs Vorstellungen nach der Länge gesehen haben, die wahre Religion schon in und an sich selbst solche Erweis-Gründe von ihrer Wahrheit hat und mit sich führet, aus welchen sie gar wohl auch ohne die Wunderwerke kan beurtheilet werden.

b) Und solchergestalt kan die Beschaffenheit der Lehre gar wohl mit zum Haupt-Kennzeichen der Wunderwerke dienen: nemlich also, daß, wenn die Wunderwerke eine an sich selbst schon für wahr erkante Lehre, oder doch eine von rechtswegen billig zu erkennende wahre Religion, bey Anrichtung einer neuen Oeconomie, oder unter ihrem äußersten Verfall, der Bestätigung und Rettung nach, zum Grunde haben, man so dann gewiß schliessen kan, daß solche Werke von Gott sind, nicht weniger, als die Lehre selbst. Gleichwie hingegen wo außerordentliche Dinge eine falsche und abgöttische

tische Lehre zum Grunde und ihre Bevestigung zum Zweck haben, man billig den gewissen Schluß machet, daß sie nicht von Gott, sondern von einem andern und bösen Urheber, und, wenn solche Sachen über blos menschliche Kräfte gehen, von einem bösen Geiste sind, dessen Natur Kräfte die menschlichen weit übertreffen. Denn es ist unmöglich, daß Gott eine abgöttische, oder sonst verführische Lehre sollte durch Wunderthaten zu vieler Menschen Verführung und zu seiner Verunehrung bestätigen; so unmöglich es ist, daß der Satan wider sich selbst das Reich Christi durch außerordentliche Dinge zu erweitern bemühet seyn sollte.

c) Und eben dieses ist es, was unser Heiland selbst bezeuget Matth. 12. v. 14. u. f. Denn als er beschuldiget wurde, daß er seine grosse Werke, insonderheit die Austreibung der Teuffel, durch den Obersten der Teufel verrichte, sprach er: Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und eine jegliche Stadt, oder Haus, so es mit ihm selbst uneins wird, mag nicht bestehen. So denn ein Satan den andern austreibet, so muß er mit ihm selbst uneins seyn, wie mag denn sein Reich bestehen? u. f. w.

d) Daß aber bey dem auf die Verführung zur Abgötterey und falschen Religion gehenden Zwecke keine wahre Wunderwerke statt finden, das sehen wir sonderlich aus 3 B. Mos.

12, 1. u. f. auch Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.
Offenb. 13, 13.

4. Was ich von der Lehre gesagt ist, das gilt angezeigter massen zugleich auch von dem Zweck der Wunderwerke, um die wahren von den falschen, welche nicht von Gott herrühren, zu unterscheiden. Denn gleichwie wahre Wunderthäter, die von Gott gesandt sind, mit ihren Wundern die Erweckung der Seelen um sie zur würdigen Aufmerksamkeit auf die wahre Lehre, die sie vortragen, und zur Ueberzeugung von der göttlichen Sendung ihrer, zu bringen, und also das geistliche und ewige Heil der Menschen und die Verherrlichung des Namens Gottes bey der Verläugnung ihrer selbst und aller irdischen Absichten zum Zweck haben: also suchen hingegen die von Gott nicht gesandten Läufer mit ihren nicht von Gott, sondern vom Satan, der Gott nachäffet, herrührenden außerordentlichen Dingen bey ihrer falschen Lehre nichts, als sich selbst und ihre eigene Ehre, eignen Nutzen und eigne Lust, zur und mit Verführung der Menschen.

5. Was endlich gewisse Umstände betrifft, darnach die Wunderwerke geprüft, und die wahren von den falschen unterschieden werden müssen; so ist davon insonderheit folgendes zu merken:

a) Der vornehmste Umstand ist dieser, wenn etwas geschieht, welches, daß es geschehen werde und solle, von denen, welche sich schon vor dem als wahrhaftige Propheten legitimiret haben, ist vor-

vorher verkündiget worden: wie denn ohne das die Vorhersehung, und also auch die darauf gegründete Verkündigung zukünftiger Dinge, allein von dem allwissenden Gott herrühret. Siehe Jes. 41. v. 22, 23. c. 42, 8, 9. c. 43. v. 9. 12. c. 44, 7. c. 45, 21.

b) Wie viel an diesem Umstande der vorher geschehenen Anzeigung, daß dieses und jenes außerordentlich erfolgen solle, und werde, gelegen sey, das erkennet man daraus, weil etwas, das sonst nur den bloß natürlichen Ursachen zuzuschreiben seyn würde, dadurch Gott zuzuschreiben ist, und zum Wunderwerke wird, z. E. daß ein Erdbeben und ein Erdriß geschieht, und Häuser, auch Menschen, verschlinget, das ist schon oft aus natürlichen Ursachen geschehen. Daß aber die aufrührische Rotte Kohra, Dathan und Abiram, nach 4 B. Mos. c. 16. also umkam, das war ein zu einem außerordentlichen Straf-Gerichte geschehenes Wunderwerk, welches man daraus erkennet, daß dieses instehende Gericht vorher verkündiget wurde. Daß aber die Vorhersehung und Vorhersagung nicht auch solche Dinge, welche zum ordentlichen Lauf der Natur gehören, und daher ohne göttliche Offenbarung aus natürlichen Wege vorher erforschet werden können, zu Wunderwerken mache, das erkennet man aus den vorher geschehenen Anzeigungen der Sonnen- und Mond-Finsternissen.

c) Nächst dem so kömmt es bey den Wunderwercken den Umständen nach auch darauf an: ob etwas nicht allein offenbar und vor vielen Zeugen, sondern auch also geschehen sey, daß es eines theils von glaubwürdigen Männern, welche zu gleicher Zeit gelebet haben, nach den Umständen der Zeit und des Orts, der Personen, auch der Art und Weise ist verzeichnet; andern theils auch, da solche Schriften andern haben kund werden sollen, und kund worden sind, daß dem, was, als geschehen, bezeuget ist, von niemanden öffentlich mit einigem Grunde der Wahrheit ist widersprochen. Es ist aber bey diesem Kennzeichen dieses wohl zu mercken, daß es eigentlich nur so viel erweise, daß etwas würcklich geschehen sey: ob es aber von Gott komme, als ein eigentliches Wunderwerk, dazu gehören die übrigen Proben. Denn daß 1. E. von den Zauberern in Egypten würcklich etwas zuwege gebracht sey, das hat nicht allein Pharaon mit vielen Bedienten gesehen, sondern Moses hat es auch selbst in Schriften bezeuget. Daß es aber deswegen doch keine eigentliche Wunderwerke gewesen sind, das erkennet man aus dem Mangel der zuvor angezeigten Kennzeichen.

Die